

Im Frühjahr 1883 säete ich 100 von der bekannten Firma Haage und Schmidt bezogene Samen von *Gingko biloba* L. an, und erzog in tiefster Finsterniss, bei gewöhnlicher Zimmertemperatur (18—20° C.) über dreissig Keimlinge, welche durchwegs eine weisslichgelbe Farbe besaßen und, wie die aus den Pflanzen bereiteten alkoholischen Auszüge lehrten, nicht eine Spur von Chlorophyll enthielten. Es war weder der Absorptionsstreifen zwischen B und C zu bemerken, noch eine Spur von Fluorescenz bei Anwendung von directem, durch eine Sammellinse concentrirtem Sonnenlicht zu beobachten.

Da nach Böhm¹⁾ Coniferenkeimlinge bei niederer Temperatur im Finstern nicht ergrünen, beispielsweise *Pinus pinca* nicht bei 5—8° R., so stellte ich überdies noch Versuche bei 21—25° C. und einzelne in einem Warmhause bei einer Bodentemperatur von 24—27° C. an, doch gleichfalls ohne positiven Erfolg. Die vollständig orthotropen und hypogäischen Keimlinge blieben stets wachsgelb und bildeten auch bei sehr günstigen Temperaturen kein Chlorophyll.

In Anbetracht der mitgetheilten Thatsachen erscheint es nicht ohne Interesse, dass auch andere Coniferen zuweilen im Finstern nicht ergrünen: nach Böhm etioliren manchmal Finsterkeimlinge der Lärche, nach Wiesner²⁾ einzelne unter vielen bei der Schwarzföhre, Weissföhre, Fichte und *Thuja orientalis*. Das, was aber bei den genannten Pflanzen Ausnahme ist, ist bei *Gingko biloba* L. Gesetz.

Zur Synonymie der *Eurotia ceratoides* (L.) C. A. Mey. und einiger ägyptischer Paronychien.

Von P. Ascherson.

Die in der Ueberschrift genannte Steppenpflanze, deren Verbreitungsgebiet einen grossen Theil Osteuropas und West- und Innerasiens (auch Spanien) umfasst, und die ihre Vorposten bis über die Grenzen Niederösterreichs vorgeschoben hat, ist seit einem Jahrhundert mit einem nicht dazu gehörigen Synonyme belastet, welches zugleich eine irrthümliche Ausdehnung ihres Verbreitungsgebietes nach Süden bis weit in die Tropenzone hinein veranlasst hat.

Der Urheber dieses Irrthums war Martin Vahl, ein Botaniker, der sich sonst um die systematische Botanik die grössten Verdienste erworben hat, speciell durch die Aufklärungen, die man ihm über die hinterlassene Sammlung des grossen naturwissenschaftlichen Reisenden Peter Forskål verdankt. In sehr vielen Fällen hat Vahl den Gewächsen, welche der jugendliche, schwedische Forscher

¹⁾ Böhm, Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wissenschaften zu Wien, Bd. 51, 1865.

²⁾ Wiesner J. Die Entstehung des Chlorophylls in der Pflanze. Wien 1877. Seite 118.

mit staunenswerther Genauigkeit unter den Mühseligkeiten und Gefahren eines Aufenthaltes in fernem Lande unter gewaltthätigen Menschen untersucht und beschrieben, aber aus Mangel an Literatur und Vergleichsmaterial unrichtig benannt hatte, ihren richtigen Platz angewiesen. Es ist also verzeihlich, dass ihm auch einmal das Entgegengesetzte begegnet ist.

Auf Seite 48 der aus Forskål's Papieren von Zoëga zusammengestellten Flora Aegyptiaco-Arabica findet sich eine von ihm bei Zebid im südlichen Arabien entdeckte Pflanze unter dem Namen *Achyranthes papposa* beschrieben, deren treffend gewählte Bezeichnung auf eine beachtenswerthe biologische Eigenthümlichkeit hindeutet. Forskål beschreibt dieselbe mit folgenden Worten: Inter calycis exterioris lacinias et calycem interiore est rudimentum in flore exiguum, quod in fructu excrescit in floccos duos laneos, calyce longiores. Nach unserer heutigen Auffassung (man vergleiche die schöne Abbildung der besprochenen Pflanze in Anderson's Flor. Adenensis [Journ. Linn. Soc. Suppl. to Vol. V, tab. III]) besteht der „calyx exterior“ aus dem Tragblatt und den zwei Vorblättern einer vollkommenen Blüthe, während die zwei „Flocken“ (zu Flugapparaten¹⁾) umgebildeten Blüthen oder Inflorescenzen entsprechen, ein Verhalten, das uns auch bei anderen Amarantaceen begegnet, bei denen öfter, z. B. bei der bekannten Gattung *Pupalia*, wo A. Braun das Verhalten (Flora 1841, S. 285) so trefflich schilderte, diese sterilen Inflorescenzen theile auch zu Haftapparaten umgebildet sein können. Vahl hat nun diese Pflanze, offenbar durch eine sehr entfernte habituelle Aehnlichkeit getäuscht (Symb. L. 1790, pag. 76) für *Aryris ceratoides* L., die heutige *Eurotia ceratoides* C. A. Mey. erklärt. Aus dem Forskål'schen Original exemplar, das in dessen mir durch die Güte der Direction des Kopenhagener botanischen Gartens zum Studium anvertrauten Sammlung vorliegt, ist zu entnehmen, dass Vahl einen blühenden Zweig für männlich, einen fruchtenden für weiblich hielt. Sein Irrthum ist indess in dem verflossenen Jahrhundert nicht aufgedeckt worden, selbst dann noch nicht, nachdem Robert Brown (in Wallich Pl. Asiat. rar. I, pag. 17) auf Grund eines Forskål'schen Originals die mit *Pupalia* verglichene Gattung *Saltia* aufgestellt hatte. Bei Moquin-Tandon in De Cand. Prodr. XIII, II, pag. 120, findet sich z. B. unter *Eurotia ceratoides* das Synonym „*Achyranthes papposa* Fl. Aeg. Arab. pag. 48, Nr. 60“ und pag. 325 unter *Saltia papposa* Moq.-Tand. das Synonym „*Achyranthes papposa* Forsk. mss. non Fl. Aegypt. Arab.“ Auch ohne Ansicht eines Original-Exemplares hätte der Vergleich der Forskål'schen Beschreibung ausgereicht, um darzuthun, dass dieser vermeintliche Widerspruch zwischen Forskål's Text und seinem Herbar nicht vorhanden ist, sondern die ganze Verwirrung nur auf der unrichtigen Identification von Vahl beruht, der allerdings eine solche

¹⁾ Auffälliger Weise erwähnt Forskål nicht der doch an seinem Exemplare so auffälligen, gefiederten Behaarung der „Pappus“-Borsten.

Autorität hatte, dass z. B. Persoon (Synops. II, pag. 552) für *Eurotia ceratoides*, die er unter dem Namen *Ceratosperrum* als neue Gattung aufstellte, den ihm besser gefallenden Species-Namen *papposum* wählte.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber einige kritische *Arabis*-Arten.

Von J. Freyn.

In R. Fritze und H. Ilse „Karpathen-Reise“ (Verhandl. der k. k. zool.-botan. Gesellsch. 1870) findet sich S. 473 folgende Stelle: „Die Mehrzahl dieser Pflanzen . . . erschien aber je höher hinauf, desto häufiger und auch wegen der Nähe grösserer Schneefelder fast durchweg noch in schönster Blüthe. So bedeckten namentlich die sechs erstgenannten Arten als förmlicher Teppich die Hänge dicht unter dem höchsten Gipfel in einer wahrhaft entzückenden Mischung ihrer herrlichen Farben.“ Die von den Autoren gemeinten Arten sind: *Ranunculus alpestris* L., *Arabis neglecta* Schult., *Hutchinsia alpina* R. Br., *Draba aizoides* L., *Papaver alpinum* L. und *Viola alpina* Jcq., und der Berg, von welchem die Rede ist, ist der höchste Gipfel des Czerwony wierch, also die Krzesanica (2128 Meter nach der Generalstabskarte der Tatra).

Bezüglich der für *Arabis neglecta* gehaltenen Pflanze äussern sich die Verfasser a. a. O. wie folgt: „Dass *Arabis neglecta* eine gute Art sei, davon haben wir uns vollkommen überzeugt. Der ganz kahle, meist nur bis 4 Zoll hohe Stengel, die fleischigen, meist kahlen und glänzenden Blätter, die grösseren fleisch- oder rosenrothen, nicht selten auch weissen Blumen, namentlich die sichelförmig gebogenen und merklich verdickten Schoten verleihen ihr ein von *A. arenosa* Scop. sehr abweichendes Aussehen; ihr Standort, den Wahlenberg treffend bezeichnet „in albis anterioribus regionem Mugi superiorem occupans locis uliginosis frigidis“ ist ebenso eigenthümlich als beständig. Steigt *A. arenosa*, die fast ausschliesslich die Fichtenregion bewohnt, auch ausnahmsweise in die Knieholzregion auf, so bewahrt sie selbst in dieser von ihrem Typus doch so viel, um von jener unterscheidbar zu bleiben; übrigens ähnelt *A. neglecta* Schult. der *A. Halleri* L. höchstens in den verdickten Schoten, hat aber sonst mit dieser habituell keinerlei Verwandtschaft.“ Nachdem nun *A. neglecta* eine von jenen Tatraplantzen ist, die mir nur aus Herbarexemplaren bekannt war, und weil sie überdies einer Gruppe von Arten angehört, welche desto weniger scharf von einander geschieden erscheinen, je mehr man sich mit denselben vertraut macht, so war ich nicht wenig gespannt darauf, mich an Ort und Stelle von den Pflanzen selbst belehren zu lassen, als ich gelegentlich meiner letztjährigen Tatra-Reise auch die vier Czerwony wierch-Gipfel besuchte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Zur Synonymie der Eurotia ceratoides \(L.\). 99-101](#)